

Die neue Generation der W&I-Tower-Policen



In den letzten Jahren ist nicht nur die Anzahl der abgeschlossenen W&I-Versicherungen gestiegen, sondern auch der Anteil gemeldeter und ausgezahlter Schäden pro Police. Einerseits belegt dies, dass W&I-Versicherungen „funktionieren“, andererseits führte es dazu, dass nahezu alle Versicherer und MGAs deutlich zurückhaltender bei der Zeichnung von Risiken agieren. Derzeit werden vielfach nur noch Versicherungssummen bis 40 Millionen Euro angeboten. Legt man als Faustregel ein Limit von 15–20 % des Kaufpreises für operative Garantien zugrunde, sind Transaktionen über EUR 200m künftig fast ausschließlich über Tower-Policen absicherbar. Für die meisten Mid-Cap-Transaktionen reicht das aktuelle Angebot eines Anbieters nicht aus, sodass die Bedeutung von Tower-Policen, bei denen mehrere Versicherer das Risiko teilen, stetig zunimmt – mit steigender Komplexität, wie aktuelle prominente W&I-Claims zeigen. POLLUX hat vor diesem Hintergrund eine neuartige Tower-Police entwickelt, die durch klarere und präzisere Regelungen zusätzliche Sicherheit schafft:

Bei Tower-Policen wird ein Versicherer oder MGA als sogenannter „Primary“ ausgewählt, der das Underwriting übernimmt und dieses Policingwording stellt. Zusätzlich schließt der Versicherungsnehmer mit weiteren Versicherern bzw. MGAs sogenannte Excess-Policen ab, in denen diese die Bedingungen der Primary-Police übernehmen (sollen) und zusätzliche Deckung gewähren, sobald das Limit des jeweils vorgelagerten Versicherers ausgeschöpft („exhausted“) ist. So entsteht ein „Tower“, in dem mehrere Versicherer in sogenannten Layern hintereinander geschaltet werden, wobei das Risiko in der Regel für die weiter hinten stehenden Versicherer sukzessive abnimmt.

Im Schadensfall sind streitige Verfahren grundsätzlich gegen jeden einzelnen Versicherer und gegen jeden Layer notwendig, was die Komplexität stark erhöht. Detaillierte Regelungen angepasst an die dem SPA zugrundeliegende Jurisdiktion und Prozessordnung zur Schadensregulierung und Streitbeilegung gewinnen daher drastisch an Bedeutung.

Noch komplexer wird die Situation, wenn anstelle klassischer Versicherer sogenannte MGAs (Managing General Agents) beteiligt sind oder mehrere Versicherer sich einen Layer teilen (Quota-Share-Regelungen). In diesen Konstellationen kommt es im Schadensfall nicht selten zu Unstimmigkeiten zwischen den beteiligten Versicherern, insbesondere wenn die Excess-Police keine klaren Vorgaben dazu enthält, wann und unter welchen Voraussetzungen welcher Versicherer haftet.

Tower-Policen werden immer von Versicherungsmaklern gestellt. Da viele große M&A-Versicherungsmakler ihre Wurzeln im anglo-amerikanischen Rechtsraum haben, stammen auch die von ihnen verwendeten Tower Polices häufig nicht aus der Feder eines deutschen Prozessrechters. Prozessuale Fragestellungen wurden bei der ursprünglichen Ausgestaltung daher oft nicht ausreichend berücksichtigt. Die Praxis zeigt, dass viele der derzeit im Markt bestehenden Formulierungen einer Weiterentwicklung bedürfen. Als neuer Marktteilnehmer konnte POLLUX den Luxus nutzen, seine Tower-Police von Grund auf neu zu gestalten. Dabei profitierten wir von den Erfahrungen aus über

zehn Jahren Schadensregulierung bei Tower-Policen und setzte einen stärkeren Fokus auf prozessuale Fragen. Die neu aufgesetzte Struktur ermöglicht u.a. eine effizientere Streitbeilegung in Multi-Party-Arbitrationsverfahren durch die Integration einer einheitlichen Schiedsvereinbarung.

Auch die Definition des Begriffs „exhausted“ wurde hierin weiterentwickelt. Dabei werden nun auch Konstellationen wie Insolvenz, Vergleich, Rücktritt oder Kündigung des Versicherungsvertrags durch einen vorgelagerten Versicherer mitberücksichtigt. Zudem wird klarer geregelt, wann und in welchem Umfang Schiedsentscheidungen gegen einen vorherigen Versicherer für nachfolgende Versicherer Bindungswirkung entfalten und wie Informationen innerhalb des Towers weiterzugeben sind.

Die neue Tower Police bietet den Kunden sogar die Möglichkeit einzelne Regelungen z.B. zur Bindungswirkung je Transaktion individuell an die Bedürfnisse der versicherten Partei und die Gegebenheiten des versicherten Risikos anzupassen.

Nicht zu selten liegt der Fokus beim Abschluss einer W&I-Tower Police ausschließlich auf dem Wortlaut der Primary-Police, während die Mechanismen zur Inanspruchnahme der nachfolgenden Versicherer vernachlässigt werden, da dieses Wording ja vom Makler als „nicht verhandelbar“ gestellt wird. Diese Vernachlässigung führte oft zu unvorhergeschenen Mehrkosten im Schadensfall, da Versicherungsnehmer dann die bittere Erfahrung machen mussten, dass z.B. Verfahren und Beweisaufnahmen für jedes Layer erneut durchgeführt werden müssen oder Definitionen von unterschiedlichen Beteiligten anders ausgelegt wurden.

Diese „neue Normalität“ von Tower-Policen sollte daher von M&A-Teams und Beratern bei der Auswahl des Versicherungsmaklers und der Ausgestaltung der Versicherungslösung künftig stärker berücksichtigt werden. Denn die Marktentwicklung zeigt deutlich: Schadensfälle sind kein hypothetisches Risiko, sondern reale Praxis.